

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du bist aus der Herrlichkeit des Vaters zu uns Menschen gekommen und hast wie wir als Mensch gelebt. Herr, erbarme dich.

Auf dem Berg der Verklärung hast du dich in deinem göttlichen Glanz gezeigt. Christus, erbarme dich.

Im Tod am Kreuz hast du die tiefste Not der Menschen geteilt und in der Auferstehung dich als der auserwählte Sohn des Höchsten erwiesen. Herr, erbarme dich.

Gebet

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören. Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes, damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

Evangelium (Lk 15,1-3.11-32)

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf.

Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele

Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner!

Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen.

Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein

Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Gedanken zum Evangelium

Heute ist das Evangelium eines der bekanntesten Gleichnisse. Es erzählt eine spannende Familiengeschichte: ein Vater, dessen Großherzigkeit schier maßlos ist; ein Sohn, der schließlich in der Gosse landet - bei den Schweinen; und zu guter Letzt ein zweiter Sohn. Der Ältere der beiden, der, der brav geblieben ist, anständig, der sein Lebtag lang gearbeitet hat, und am Ende steht gerade der draußen vor der Tür.

Ich lade ein, dass wir uns in diese Geschichte hineinbegeben. Aber an wessen Stelle sollen wir uns hineinversetzen? Denken wir uns mal nicht in den jüngeren, sondern den älteren Sohn hinein: Ich nehme an, dass die meisten von uns ein einigermaßen wohlgeordnetes Leben führen. Viele von uns werden einem Beruf nachgehen, wir sorgen uns um unsere Familien und Angehörigen und versuchen so anständig wie möglich durchs Leben zu kommen.

Und dann das: der Vater ignoriert uns und wirft sich dem Hallodri an die Brust. Dem, der sein Geld verprasst hat; der schließlich, als er nichts mehr hat, zurück gekrochen kommt.

Was würde ich mir da als rechtschaffener Bruder vom Vater erwarten? Zumindest, dass er sich die Entschuldigung anhört, das Zerknirschtsein des Jüngeren einfordert - aber nein, der Vater wirft sich ihm an die Brust, noch bevor der überhaupt etwas gesagt hat. Und das alles wird dann auch noch ausgiebig gefeiert.

Mir als älterem Bruder steigt da die Galle hoch. Ich bin anständig geblieben. Und plötzlich stehe ich draußen vor der Tür - drinnen spielt die

Musik, wird getanzt und gefeiert. Aber der Vater, er scheint unermüdlich in seiner Barmherzigkeit, geht raus zu mir. Er lässt mich nicht draußen stehen, sondern er bittet mich, reinzukommen und mitzufeiern.

Er mutet mir zu, ein wenig von seiner Barmherzigkeit zu übernehmen.

In diesem Gleichnis steckt die Aufforderung an uns, ein wenig an dieser übermäßigen Barmherzigkeit des Vaters teilzuhaben: Auch reinzugehen ins Haus, wo das Leben spielt, die eigene Selbstgerechtigkeit zu überwinden, das beharren auf die eigene Anständigkeit aufzugeben. Sich auch denen an die Seite zu stellen, die es bis jetzt vermessen haben, die versagt haben, die Mist gebaut haben. Und mit ihnen zu feiern, dass auch sie wieder eine Chance haben.

Es ist kein Leichtes, sich immer wieder auf die Spur der Barmherzigkeit Gottes auszurichten. Dazu braucht es schon einen, der rauskommt, einen einlädt und sagt: Feiere mit uns, zeige auch du Barmherzigkeit und nimm deinen Bruder wieder auf. Aber nur so gelingt das Fest - und keiner muss draußen vor der Tür bleiben!

(Wilfried Scheidl)

Lied: **Hilf, Herr meines Lebens** (GL 440,1-3)

Fürbitten

Gott nimmt sich der verlorenen Menschen an und fordert uns auf, es ihm gleich zu tun. Darum wollen wir ihn bitten:

Herr, wir schauen auf unsere Wege zurück. Viele Menschen haben wir verloren, manche haben wir fallen gelassen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir sehen Menschen auf eine schiefe Bahn geraten. Wie oft haben auch wir nicht geholfen, sondern weggeschaut.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir sehen Menschen missbraucht und gedemütigt. Sie sind zu Opfern geworden und keiner hatte ein offenes Ohr für sie.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir sehen Menschen die immer wieder in Not geraten. Lass auch uns ihnen mit Barmherzigkeit begegnen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir sehen Menschen sich für andere einsetzen. Sie vertreten die Interessen der Schwachen, kämpfen um Integration und Resozialisierung. Wir wollen an ihrer Seite stehen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Einleitung zum Vaterunser

Damit du auch uns an deiner Barmherzigkeit teilhaben lässt, beten wir zu dir, himmlischer Vater, mit den Worten Jesu, deines Sohnes:

Vater unser im Himmel ...

Schlussgebet

Barmherziger Gott, schenke uns die Kraft, einem anderen Menschen zu begegnen, ihn mit offenen Armen zu empfangen und seine Lasten mitzutragen.

Bewahre uns davor, uns zu übernehmen, andere auszuschließen oder ihnen voller Missgunst zu begegnen.

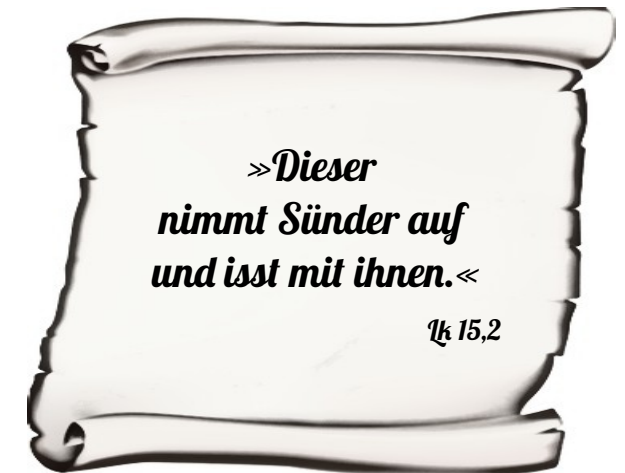
Wir bitten dich: Geh mit uns und lass uns in deinem Wort Kraft und Beistand finden, Gewissheit und Mut. Damit es uns möglich wird, dir in deiner Barmherzigkeit nachzufolgen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Lied: **Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt** (GL 769,3+5)

ZEIT für DICH und GOTT

4. Fastensonntag im Jahreskreis C

27. März 2022
Hausgottesdienst



Lied: **Wohin soll ich mich wenden**
(GL 145,1+3)

Einleitung

In der Fastenzeit sind wir eingeladen, über uns nachzudenken. Im Evangelium wird uns heute das Thema „Barmherzigkeit“ vor Augen gestellt. Gott fordert auch von uns, dem anderen gegenüber barmherzig zu sein. Das ist nicht immer leicht, dies darf aber nicht der Grund sein, nicht auf den anderen zuzugehen. Am Beginn dieser Feier treten wir vor den Herrn hin und rufen: